



## Politische Ärzte

Wäre es um das deutsche Gesundheitswesen besser bestellt, wenn Lauterbach & Co. das geblieben wären, was sie gelernt haben, nämlich Mediziner? Allein im Bundestag sollen elf Ärztinnen und Ärzte sitzen, andere Quellen berichten von 14. Hinzu kommen noch Mediziner in den Landtagen und sicherlich gibt es in den Kreistagen noch weitere, die sich lieber der Politik als den Patienten widmen wollen.

Zu den bekanntesten Ärzten gehört zweifelsohne **Karl Lauterbach** (SPD). Als Epidemiologe ist Corona seine Zeit. Gefragt und ungefragt äußert er sich regelmäßig zur Lage und sitzt gefühlt häufiger in Talk-Shows als im Parlament. Hamburgs Erster Bürgermeister **Peter Tschentscher** (SPD) ist Molekularbiologe und Laborarzt. Er schiffte die Hansestadt mehr aus medizinischer als politischer Sicht durch die Pandemie. Damit hatte er Erfolg, hinkte aber immer wieder mit möglichen Lockerungen hinterher.

Seit 2020 **Janosch Dahmen** in den Bundestag nachrückte, haben auch die Grünen einen Facharzt in ihren Reihen, der häufig für die gängigen Talk-Formate in den Medien gebucht wird. Dahmen ist Notfallmediziner, eine Qualifikation, die gerade jetzt gebraucht wird. In Duisburg war er als ärztlicher Leiter des Luftrettungszentrums Christoph 9 tätig. Bekannteste Ärztin der CDU war **Ursula von der Leyen**. Ihre medizinische Ausbildung setzt sie nun in Brüssel ein, mit mäßigem Erfolg.

Der bekannteste Arzt der CDU ist nun Kanzleramtsminister **Helge Braun**. Seine Qualifikation ist geradezu unabdingbar für die CDU, Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. In Berlin sitzt ein ehemaliger Chirurg für die Linke im Abgeordnetenhaus, **Wolfgang Albers**.

In einer Liste, welche Berufe unser größtes Vertrauen genießen, liegen medizinische Tätigkeiten ganz vorn: Sanitäter 96, Krankenschwestern und Pfleger 95 und Ärzte 89 Prozent. Auf dem letzten Platz des Rankings stehen Politiker mit 14 Prozent. Das ist vermutlich der Anteil von politisch Tätigen in unserem Land. Die Aufstellung haben wir dem neuen Buch von **Eckhart von Hirschhausen** entnommen. Titel: *Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben*.

Hirschhausen ist kein Politiker, er studierte in Berlin, Heidelberg und London Medizin und später Wissenschaftsjournalismus. Er promovierte 1994 *magna cum laude* zum Thema *Wirksamkeit einer intravenösen Immunglobulintherapie in der hyperdynamen*

*Phase der Endotoxinämie beim Schwein*. Ob es den Schweinen etwas genutzt hat, wissen wir nicht. Aber schon während des Studiums zog es ihn auf die Bühne. Ich habe ihn, es muss in den 1990ern gewesen sein, erstmals bei einer Veranstaltung in einem Autohaus erlebt, wo er als Kabarettist auftrat und ärztliche Ratschläge gab. Hirschhausen ist Fernsehmoderator, Zauberkünstler, Kabarettist, Comedian, Klimaschutzaktivist, Schriftsteller und Arzt. Seine Praxis ist die Bühne, sein Rezeptblock die Bücher und Zeitschriften, die er regelmäßig herausgibt. Er transportiert seine medizinischen Kenntnisse leicht verständlich mit den Mitteln der Unterhaltung. Damit unterscheidet er sich von allen Polit-Medizinern deutlich.



Auf gut 500 Seiten erklärt uns Hirschhausen, wie schön wir es doch auf dieser Welt haben könnten, wenn wir uns vernünftig benähmen. „*Wir leben besser und länger als jede Generation vor uns. Und doch sind wir verletzlicher als gedacht: Ein Virus hält uns in Atem und ungebremst schlittern wir in die Klimakrise. Langsam dämmert uns: Gesundheit ist mehr als Pillen und Apparate. Wir Menschen*

*brauchen, um gesund zu sein, als Allererstes etwas zu essen, zu trinken, zu atmen. Und erträgliche Außentemperaturen. Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde.*“, heißt es in der Buchbeschreibung.

„*Eckart von Hirschhausen zeigt, was die globalen Krisen unserer Zeit für die Gesundheit von jedem Einzelnen von uns bedeuten. Er trifft Vordenker und Vorbilder und macht sich auf die Suche nach guten Ideen für eine bessere Welt. Warum kann man gegen Viren immun werden, aber nie gegen Wassermangel und Hitze? Wieso haben wir für nichts Zeit, aber so viel Zeug? Verbrauchen wir so viel, weil wir nicht wissen, was wir wirklich brauchen? Und wie viel CO<sub>2</sub> stößt man eigentlich aus, wenn man über die eigenen Widersprüche lacht?*“ Hirschhausens Fazit: „*Wir müssen nicht die Erde retten – sondern uns.*“

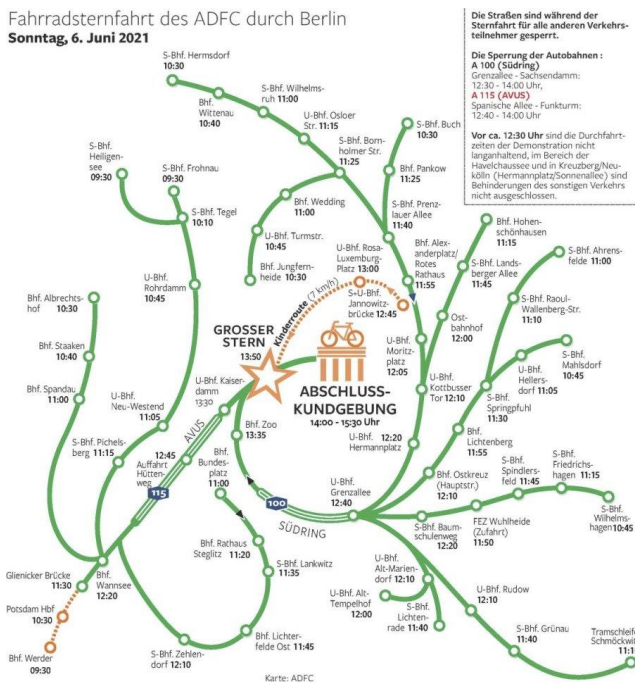
Schon beim Durchblättern stößt man auf viele interessante Grafiken und Hinweise. Es ist ein Sachbuch, allerdings geschrieben von jemand, der seine kabarettistische Ader nicht verschweigt, beispielsweise,



wenn er sich dem Thema Aufschriften auf Verpackungen widmet. „Haferkorn-Ballaststoffe tragen zur Erhöhung des Stuhlvolumens bei.“ „Ich weiß nicht,“ kommentiert er, „ob die Aussicht auf ein erhöhtes Stuhlvolumen viele Käufer:innen anspricht. Auch schön: ‚Zuckerfreier Kaugummi trägt zur Verringerung von Mundtrockenheit bei.‘ Das gilt im Übrigen auch für einen Schluck Wasser.“

Hirschhausens Buch wird meine Sommerlektüre. Draußen auf dem Balkon. Woanders kann man ja nicht hingehen, ohne Gefahr zu laufen, von einem Fahrrad angerempelt zu werden. Auch heute, am 6. Juni, legen die Drahteselreiter wieder die Stadt lahm. „Am 3. Juni ist Weltfahrradtag, am 5. Juni Welttag der Umwelt und wir haben eine gute Nachricht: In diesem Jahr gibt es wieder eine ADFC-Sternfahrt! Richtig gelesen, wir rollen am ersten Sonntag im Juni wieder als sternförmige Fahrrad-demo durch Berlin!“, freut sich der Fahrrad-Lobbyverband ADFC.

Fahrradsternfahrt des ADFC durch Berlin  
Sonntag, 6. Juni 2021



Kaum möglich, auch nur einem dieser Krakenarme zu entkommen. Ein früherer SPD-Politiker hat die Situation auf facebook so kommentiert: „Wenn der Senat nicht endlich damit beginnt, was seine Aufgabe ist, diesen gesellschaftlichen Konflikt wieder zum Interessenausgleich zu bringen, statt ihn teilweise selbst anzuheizen, wird der Konflikt über kurz oder lang gewaltsam ausgetragen werden, insbesondere zwischen Fahrradfahrern und Autofahrern.“ Für alles

und jeden gibt es Gedenktage, für Spaghetti (4.1.) oder Nutella (5.2.), Fußgänger haben wir nicht gefunden. Immerhin gibt es einen Tag des Zebrastrafers (1.9.). Nur in Bolivien wird der Tag des Fußgängers gefeiert, wenn auch nur zwischen 9 und 17 Uhr. Hierzulande können Fußgänger auf den 20. Januar hoffen, wenn der Tag der Akzeptanz begangen wird, oder auf den 3. Mai, den Tag des Artenschutzes.

Wir müssen uns nicht darüber unterhalten, dass es zu viele Autos in der Stadt gibt. Viele Menschen könnten problemlos auf ihr Auto verzichten, viele aber aus unterschiedlichen Gründen nicht. Und für diese die Innenstädte sperren zu wollen, ist nicht gerecht. Einen Tag der Autofahrer gibt es natürlich auch nicht. Und selbst eine Partei wie die CDU, von der man noch erwarten könnte, sich für die Autofahrer einzusetzen, ist aufs Fahrrad umgestiegen, aus reinem Populismus, der ihr bei der Wahl nichts nutzen wird.



Zum Schluss dieses sonntäglichen Beitrages kommen wir noch einmal auf die medizinischen Berufe zurück. Die Pflegekräfte sollen nun tatsächlich mehr Geld bekommen. Ab September 2022, wenn alle Wahlversprechen dieses Jahres längst vergessen sind. Warum nicht schon im September 2021?

Nur noch Unternehmen, die nach Tarif bezahlen, sollen künftig aus der Pflegekasse vergütet werden. Nachdem die katholische Caritas im Februar den Tarifvertrag für die Altenpflege verhindert hat, kann man sich ausmalen, ob das Projekt überhaupt jemals umgesetzt werden wird. Nächstenliebe und Wohltätigkeit bedeutet Caritas im Christentum. Heute, am 6. Mai, ist übrigens Weltlachtag!

Es geht auch anders: Der Rosenhof in Mariendorf wirbt mit bis zu 3.500 Euro Startprämie für Pflegekräfte, sofort und nicht erst in einem Jahr (Foto). Immer mehr Pflegekräfte wechseln in andere Berufe. Dieser Trend muss gestoppt werden, und zwar nicht mit Versprechungen einer Berufsgruppe, der ohnehin nur wenige vertrauen.

**Ed Koch**